39. Jahrgang. Freitag, 12. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung



Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

„Fort mit dem Börsengesetz!“

Rede des Herrn Dr. Fehrmann auf der General-Versammlung des Schutzverbandes.

Ueber die von uns schon erwähnte Rede, die der Secretär der Danziger Kaufmannschaft, Herr Dr. Fehrmann, auf der General-Versammlung des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe gehalten hat, entnehmen wir einem uns zugegangenen Bericht noch die nachstehenden näheren Mittheilungen. Der Redner knüpfte an die allgemeinen Ausführungen des Herrn Commerzienraths Kühnemann-Stettin über das Börsengesetz an und sagte etwa Folgendes:

Wir Danziger stehen ja hier in Berlin wegen unserer Nachgiebigkeit gegen die Ansprüche der Agrarier in keinem besonders guten Ruf. Welche Gründe im einzelnen für die Danziger Börse bestimmend gewesen sind, den ehrlichen Versuch zu machen, mit den Agrariern in Frieden zu leben und agrarische Mitglieder in den Vorstand der Productenbörse aufzunehmen, das hier näher darzulegen, würde zu weit führen. Ich will nur darauf hinweisen, daß uns in Westpreußen Herren wie ein Graf Klinckowström, von Mendel-Steinfels und wie sie alle heißen mögen, gefehlt haben, deren etwaige ähnliche Thaten auch vielleicht zu einem solchen passiven Widerstande geführt hätten wie ihn andere Börsen mit vollem Recht geleistet haben. Von den kleinen Verdächtigungen in agrarischen Organen wie: „ob die Notirungen in Danzig völlig einwandfrei sind, wollen wir dahingestellt sein lassen“ — von dergleichen freundlichen Wendungen sehe ich ab. An die gewöhnt man sich heutzutage so, daß man sie ausreichend gewürdigt hat, wenn man sie ignorirt. Wie ist nun die Probe auf das agrarische Exempel in Danzig ausgefallen? Von den drei landwirthschaftlichen Mitgliedern des Vorstandes der Productenbörse sind zweimal je zwei auf kurze Zeit in der Börse erschienen. Und wie es von einem Kaufmann vorausgesagt worden war, geschah es: sie sahen hin und dann sahen sie wieder weg. Als sie bei ihrer ersten Anwesenheit beobachteten, wie der ganze Notirungsvorgang sich darauf beschränkte, daß der Notirungscommissar das niederschrieb, was ihm von einzelnen Mitgliedern der Notirungscommission unter Controle der übrigen mitgetheilt wurde, fragten sie den sie führenden Kaufmann verwundert: „Ist das alles?“ und die Antwort mußte natürlich lauten: „Ja, das ist alles.“ Sie hatten offenbar erwartet, in eine Art Hexenküche zu kommen, wo von Adepten allerlei geheimnißvolle Hantirung getrieben wird, die dem Uneingeweihten erst nach langwieriger Erklärung verständlich zu machen ist, und nun sahen sie sich der einfachsten Sache von der Welt gegenüber. Sie haben dann den Versuch noch einmal gemacht, vielleicht etwas Interessanteres zu sehen, und als auch das nicht glückte, haben sie sich vorerst nicht wieder blicken lassen. Wohl aber haben sie noch einmal von sich hören lassen. Davon sogleich. Hier möchte ich nur die Bemerkung einschalten, daß das Interesse der Landwirthe an der Notirung richtiger Preise zwar genau ebenso groß, aber auch um keinen Grad größer ist als das der Händler. Beide Theile wollen und sollen zuverlässige Angaben über die geschäftlichen Vorgänge an der Börse haben. Zu dem Zwecke sind an der Börse Einrichtungen getroffen, um unter Mitwirkung der Käufer und Verkäufer die bezahlten Preise zu ermitteln und festzustellen. Der Widerstreit, in dem die Interessen beider Parteien stehen — der Verkäufer wünscht möglichst hohe, der Käufer möglichst niedrige Preise — bürgt von selbst dafür, daß die unter Betheiligung beider Theile vorgenommenen Preisfeststellungen so zuverlässig sind, wie es eine menschliche Einrichtung überhaupt sein kann, weitaus zuverlässiger jedenfalls, als es die von agrarischer Seite vorgenommenen Preisermittlungen sein können, die sich auf vereinzelte, zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten unter den verschiedensten Bedingungen abgeschlossene Geschäfte beziehen, während es sich an der Börse um eine große Anzahl zur selben Zeit, am selben Ort und unter im wesentlichen gleichen Bedingungen abgeschlossener Geschäfte handelt, die die Börse — etwa wie ein Hohlspiegel eine große Anzahl aus verschiedenen Richtungen kommender Strahlen — zu einem concentrirten Bilde der gesammten Marktlage zusammenfaßt. Das Mißverständniß der Agrarier besteht nun meines Erachtens hauptsächlich darin, daß sie Preisbildung und Preisnotirung verwechseln, und daß sie das Interesse, das sie zweifellos an der Preisbildung haben, dadurch wahrzunehmen glauben, daß sie bei der Preisnotirung mitwirken. Die Preisbildung erfolgt aber vor der Notirung im Verkehr zwischen Käufer und Verkäufer, und die am Schlusse der Börse vorgenommene Notirung stellt nur die vollendete Thatsache fest, fixirt sie schriftlich. Wie können nun die landwirthschaftlichen Mitglieder, die bei der vor der Notirung erfolgenden Preisbildung, also bei den geschäftlichen Vorgängen, in denen sie sich vollzog, gar nicht mitgewirkt haben, eine solche Kenntniß des Marktes besitzen, daß sie unrichtige Notirungen verhindern oder nachträglich berichtigen können! Sie stehen im besten Falle dabei, sehen zu, wie notirt wird und müssen geschehen lassen, was zu ändern sie weder das Verständniß noch die Macht besitzen. Das einzige, was sie durch ihr Erscheinen erzielen können, ist, daß sie die anderen, die die Arbeit leisten, durchaus nicht arbeitsfroher machen. Notiren diese falsch, so begehen sie ein ganz gemeines Verbrechen, und daß man von agrarischer Seite für nöthig hält, die Kaufleute durch die landwirthschaftliche „Mitwirkung“ bei der Preisnotirung auf dem Pfade der Tugend zu erhalten, das ist es, was die Kaufleute gegen das Börsengesetz so erbittert hat. „Jetzt kommen die agrarischen Aufpasser“, hörte man, als die landwirthschaftlichen Mitglieder des Börsenvorstandes zum ersten Male in den Räumen der Danziger Börse erschienen. Die Bezeichnung war, das muß zugegeben werden, nicht ganz richtig, denn aufpassen auf etwas, etwas controliren kann man eigentlich nur da, wo man etwas von einer Sache versteht und nöthigenfalls auch corrigirend eingreifen kann.

Das Vorsteheramt hat versucht, die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Mitglieder des Vorstandes der Productenbörse in seinem Jahresbericht objectiv zu schildern und hat dabei auch den in Börsenkreisen gebrauchten Ausdruck „Aufpasser“ nicht verschwiegen. Diese Auslassungen haben das Mißfallen der westpreußischen Landwirthschaftskammer stark erregt, aber, und das ist das Interessante und Lehrreiche an der Sache, das, wie man annehmen kann, am meisten agrarisch gesinnte Mitglied erklärte bei den Verhandlungen der Landwirthschaftskammer die Ausführungen des Vorsteheramtes für durchaus den Thatsachen entsprechend. Die Thätigkeit der Landwirthe im Börsenvorstand sei völlig zwecklos und zugleich unerquicklich für beide Theile. Er drang aber mit seinen Anschauungen in der Kammer nicht durch und legte demzufolge sein Amt als Vorstandsmitglied der Productenbörse nieder. Die Landwirthschaftskammer aber verlangte Schutz vom Herrn Handelsminister wegen der Kränkung, die das Vorsteheramt angeblich den von ihr gewählten Mitgliedern des Börsenvorstandes zugefügt habe. Der ministerielle Erlaß ist dem Vorsteheramt vor kurzem zugegangen. Es heißt in ihm etwa: „Die Aneignung der Bezeichnung „Aufpasser“, wenn auch von dritter Seite ausgegangen, hätte in dem amtlichen Bericht des Vorsteheramtes um so mehr vermieden werden müssen, als sie wenig geeignet ist, ein ersprießliches Zusammenwirken der kaufmännischen und landwirthschaftlichen Vertreter im Börsenvorstand anzubahnen. Ich empfehle bei Abfassung amtlicher Schriftstücke dringend eine vorsichtige und rücksichtsvolle Behandlung der abweichenden Meinungen, da sie das beste und sicherste Mittel ist, die Verständigung und das friedliche Einvernehmen zu verbürgen.“

Nun, meine Herren, unser Jahresbericht hatte sich damit begnügt, Thatsachen anzuführen und auf das Ziel der bemängelten Institution hinzuwirken. Und wenn der Herr Minister Verständigung und friedliches Zusammenwirken mit den Herren von der Landwirthschaftskammer empfiehlt, so braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß sich die Herren selbst, wie sie durch ihr Fortbleiben von der Börse beweisen und wie der eine von ihnen es mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit ausgesprochen hat, davon nichts versprechen. Wie es aber außerhalb Danzigs und Westpreußens mit dem Wunsche friedlichen Zusammenwirkens auf agrarischer Seite aussieht, so brauche ich in diesem Kreise ja nur die schon genannten Namen Graf Klinckowström, v. Mendel-Steinfels u. s. w. zu wiederholen, um den dort herrschenden guten Willen zu charakterisiren, ganz abgesehen von den perfiden Verdächtigungen gegen Börse und Kaufmannstand, die auf agrarischen Versammlungen gang und gäbe sind.

„Hier in Berlin und an anderen Orten“ — so lautete der Schluß der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede — „ist die Probe auf das Börsengesetz dahin ausgefallen, daß die Productenbörsen verschwunden sind. Bei uns in Danzig hat man die Gegenprobe gemacht; man hat die Agrarier in die Börse hineingelassen, und was ist bei uns der Erfolg? — Es ist im wesentlichen alles beim alten; es sind nur ein paar Sätze in die Börsenordnung gekommen, die dort eine stilles, von niemandem beachtetes Dasein führen; das ist alles. Erreicht ist nur eines: Verbitterung der kaufmännischen Kreise über die unverdiente, ihnen durch das Börsengesetz angethane Schmach. Gesühnt werden kann diese Schmach nur, wenn dem Rufe, mit dem man jede Erörterung über dieses Gesetz unwillkürlich schließt, Folge gegeben wird: Fort mit diesem Gesetz!“

Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Der neue deutsche Botschafter in **Konstantinopel, Frhr. v. Marschall,** ist in der türkischen Hauptstadt eingetroffen. Der Dragoman Gies war ihm bis Adrianopel entgegen gereist. Frhr. v. Marschall wird zunächst nur acht Tage in Konstantinopel verweilen, dann hierher zurückkehren und sich erst wieder nach Weihnachten auf seinen neuen Posten begeben.

* **[Zur Kaiserreise nach Jerusalem.]** Der kirchliche Wettstreit an den heiligen Stätten Palästinas hat durch die Kunde, daß Kaiser Wilhelm zur Einweihungsfeier der deutschen Kirche persönlich in Jerusalem erscheinen werde, einen erneuten starken Anreiz erhalten. Vor allem ist nun England bemüht, neben der von Rußland beschützten griechisch-orthodoxen und der von Frankreich beschützten römisch-katholischen Kirche sich ebenfalls eine würdige kirchliche Vertretung in Jerusalem zu schaffen und damit besonders Deutschland zuvorzukommen. So wird dort — wie man der „Tgl. Rdsch.“ schreibt — in den ersten Tagen des Februars durch den als Vertreter des Erzbischofs von Canterbury nach dort entsandten Bischof von Salisbury unter ungewöhnlichem Gepränge die neue englische Stiftskirche zum heiligen Georg eingeweiht werden. Das Stift ist mit einem reich ausgestatteten Predigerseminar verbunden, in dem die für die britischen Missionsgesellschaften im Orient bestimmten Geistlichen ihre Ausbildung erhalten sollen; zugleich aber soll dort auch eine christlich-archäologische Schule begründet werden. Das Stift liegt vor dem Nordthore der Stadt eng neben den Resten der von Herodes Agrippa erbauten Ringmauer der Neustadt, von wo aus die Engländer Gelegenheit zu werthvollen archäologischen Studien und Ausgrabungen zu erhalten hoffen.

* **[Dem Pastor Iskraut]**, antisemitischen Reichstags-Abgeordneten für Eschwege-Schmalkalden, hat nach der „Frankf. Ztg.“ der antisemitische „Deutsche Jugendbund“ in Kassel in seiner Hauptversammlung am Sonntag einstimmig die Ehrenmitgliedschaft aberkannt. Anklagen wie „Unehrlichkeit“, „Unwahrhaftigkeit“, „Verlogenheit“ u. a. m. hagelten auf die Person Iskrauts hernieder. Ein Student erklärte, daß Herr Iskraut nach seiner natürlichen Beanlagung, seiner Vergangenheit und namentlich seinem jüngsten Verhalten in Hessen weder ein Christ noch ein Deutscher sein könne. — Was zu diesen Titulaturen Veranlassung gegeben hat, ist nicht bekannt.

* **[Die Polen in Westfalen.]** Das polnische Central-Wahlcomité hat beschlossen, für Westfalen keine polnischen Reichstagscandidaten aufzustellen. Es handelt sich um den Industriebezirk, in dem

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

40) Humoristischer Roman von Heinrich Lee.

Onkel Lorenz war ein ganz armer, verlassener, alter Mann geworden, den Luischen nicht inniger bedauern konnte, als er es verdiente, und wenn er Nachts wachend in seinem Bette lag, so dachte er, weil der Mensch in einer solchen Lage doch an was denken muß, auch an sein bisheriges Leben zurück. In der Leere und Dunkelheit um ihn herum erschien ihm dieses Leben nun selber manchmal so leer und dunkel gewesen zu sein. Wenn er nun ernstlich krank wurde und das Bett, in dem er jetzt lag, nicht mehr verlassen durfte! Dann blieb bloß Friedrich bei ihm sitzen, dafür bekam er seinen Lohn. Friedrich war ein zuverlässiger Diener, aber Onkel Lorenz vermißte nun unter Friedrichs Tugenden etwas. Etwas, das ihm zuerst nicht deutlich werden wollte und das er doch kannte. Im Hause seines Bruders lebte es, dort saß es unter der grünen Hängelampe mit an dem abendlichen Tisch, dort leuchtete es an jedem Weihnachtsabend an dem lichterbrennenden Baume, dort blickte es, wie ein schönes Ofenfeuer aus jedem Gesicht, dem Bruder Gotthold, dem der Kinder und noch aus einem Gesicht, das nicht mehr blühend war, das aber mit zärtlicher Besorgniß sich auf sein eigenes richtete. Der schlaflose und alte Mann entsann sich aber nicht, je diesem Gesicht, obwohl es in einiger Beziehung zu fetten Krebssuppen und anderen guten Dingen stand, die er genossen hatte, ein Wort des Dankes gespendet zu haben. Dagegen entsann er sich wohl, wie das Wesen, dem es gehörte, eben die Gewohnheit hatte, nie für sich, sondern immer nur für andere zu sorgen, und daß es sich weit besser als Friedrich dazu eignen würde, an seinem Bette zu sitzen und zu wachen, wenn er wirklich noch ernstlich krank werden sollte. Thöricht und unverständig erschien dem schlaflosen Manne das verblühte Wesen zu einer solchen Gutthat genug. Ein quälerischer Kobold aber, ein Alb, der bei Nacht die Menschen heimsucht, zwang Onkel Lorenz, das Leben und Wirken dieses Wesens mit seinem eigenen zu vergleichen. Dann wurde es noch leerer und dunkler in der Stube und der Kobold lag drückend Onkel Lorenz auf der Brust und wenn der Triumph des menschlichen Verstandes darin wurzelte, ob ein Mensch mit Zufriedenheit oder mit Unzufriedenheit auf sein vergangenes Leben zurückzusehen vermochte, so blieb es unentschieden, wer nun der Verständigere und wer der Thörichtere sein Lebelang gewesen war, Onkel Lorenz oder Luischen.

So sah Onkel Lorenz in den Pfingstsonntag hinein, der nicht in seinen Garten über das Gitter klettern wollte; sein Gesicht war noch welker geworden und es war kein Pfingst-, sondern ein graues, müdes Aschermittwochgesicht. Drüben stand das Haus des Doctor Werther. Sonst trat der Doctor um diese Stunde mit seiner Frau aus der Thür, jedes sein Fahrrad an der Hand und sie fuhren davon. Heut bei dem Gedränge auf den Straßen blieben sie zu Hause.

„Opium, Morphium, Bromkali“, zischelte der Kobold, der jetzt auch schon am hellen Tage sein Wesen zu treiben anfing, Onkel Lorenz ins Ohr.

„Friedrich!“ rief Onkel Lorenz.

„Herr Schmidt!“ rief Friedrich dienstfertig zurück, ließ die Salatbündel, wo sie lagen und eilte herbei.

„Wie sehe ich aus?“ fragte Onkel Lorenz.

Friedrich betrachtete seinen Herrn.

„Sie sehen aus wie eine Leiche, Herr Schmidt“, sagte Friedrich.

„Friedrich“, sprach Onkel Lorenz, „morgen gehe ich zum Doctor Werther und lerne Rad fahren.“

Friedrich sperrte Mund und Nase so weit auf, als es ihm nur möglich war.

„Das wollten Sie, Herr Schmidt?“ fragte er.

„Es ist das letzte Mittel“, sagte Onkel Lorenz.

„Sie sind doch aber schon ein Greis“, erwiderte Friedrich.

„Es ist das letzte Mittel“, wiederholte Onkel Lorenz mit erhobener und fester Stimme. „Ich lerne Radfahren.“

Onkel Lorenz war nicht der einzige, der an diesem Tage, welcher anderen nur zur Freude bestimmt war, zu diesem furchtbaren Entschluß gedrängt wurde.

Im Gebäude, wo das Commando der Gendarmerie-Brigade lag, saß in seiner im Erdgeschoß befindlichen Stube der Wachtmeister, um noch für die Aufrechterhaltung der Ordnung anläßlich der ländlichen Festtagslustbarkeiten einige Befehle auszufertigen. Er öffnete eine Thür und rief in das anstoßende Zimmer:

„Gendarm Pohl!“

„Herr Wachtmeister!“ klang dienstlich eine Stimme zurück.

Gleich darauf trat der Gerufene ein. Es war ein strammer Mann mit einem rothen Vollbart und einem energischen Dienstgesicht. Gendarm Pohl, ehemals Schutzmann, und als solcher unter seiner Nummer 215 vielen Radfahrern in eindringlicher Erinnerung, war in Folge seiner bewiesenen Tüchtigkeit und weil er ohnehin Cavallerist gewesen war, als Berittener zur Gendarmerie befördert worden; er bekleidete sein neues Amt schon seit ein paar Monaten und zwar zur besonderen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

„Pohl“, sprach der Wachtmeister mit wohlwollender Miene, „Sie wissen, was ich von Ihnen halte, ich habe Ihnen deshalb eine Auszeichnung verschafft.“

Gendarm Pohl verstand seinen Vorgesetzten nicht. Das Wort „Auszeichnung“ aber schlug wie Orgelton und Glockenschall an seine Ohren. Es gab Auszeichnungen verschiedener Art. Es gab Avancement, Extragratificationen, das allgemeine Ehrenzeichen in Silber und in Gold. Zwar wußte Gendarm Pohl in diesem Augenblick nicht schnell, welchem seiner Verdienste er eine derartige besondere Belohnung verdankte, doch bekümmerte ihn dieser Mangel seines Gedächtnisses nicht.

„Zu Befehl, Herr Wachtmeister“, erwiderte er in strammem Tone.

Der Wachtmeister fuhr fort:

„Die Sache ist nämlich die! Es ist ein Befehl vom Kriegsministerium gekommen, daß in jeder Brigade einige Mann statt der Pferde versuchsweise mit Fahrrädern ausgerüstet werden sollen. Von unserer Abtheilung hab' ich Sie in Vorschlag gebracht und der Herr Oberst hat Sie bestätigt. Ich hab' Ihnen eben was zuweisen wollen. Dienstag früh um acht melden Sie sich in der Infanterie-Kaserne auf dem Corridor der zwölften Compagnie. Verstanden?“

„Jawohl, Herr Wachtmeister“, antwortete Gendarm Pohl.

„Sie können abtreten“, sagte der Wachtmeister.

Gendarm Pohl trat ab.

„Was hat er denn?“ fragten ihn die Kameraden in der Wachtstube.

„Ich soll kein Pferd haben, ein Fahrrad soll ich dafür kriegen“, erwiderte mit furiosem Gesicht Gendarm Pohl.

Nach der ersten Verblüffung griff unter den Kameraden ein allseitiges Gelächter Platz. Nur Gendarm Pohl lachte nicht mit. Am Nachmittage aber stellte er sich an der Landstraße, wohin er beordert war, hinter einen Baum und kam ein Radfahrer heran, der auf dem Bankett fuhr, das an dieser Stelle verboten war, so stürzte Gendarm Pohl aus seinem Hinterhalt hervor, rief „Halt“ und notirte den Uebelthäter mit einer noch bedeutend grimmigeren Unbarmherzigkeit als schon bisher.

Auch über einem kleinen Städtchen im grünen Thüringerland blaute der Pfingsthimmel. Vor einem hübschen kleinen Hause mit grünen Fensterläden und einem anstoßenden Garten, in dem die Rosenstöcke jetzt in voller Blüthe standen, hielt am Sonnabend Nachmittag, der dem Fest voranging, ein Wagen.

„Hermann“, rief zärtlich eine alte Dame, die zur Hausthür heraustrat.

„Mutter“, rief ebenso der junge Mann, der aus dem Wagen sprang.

Dann umarmten sich die alte Dame und der junge Mann und endlich, nach einem ansehnlichen Pelotonfeuer von Küssen, sagte die alte Dame: „Nun komm herein.“

Ein älteres dienstbares Mädchen schaffte aus dem Wagen das Gepäck ins Haus. Der Kutscher aber, obwohl er schon von seinem Fahrgast auf dem Wege bezahlt worden war, wartete noch.

„Einen Augenblick, Mutter“, sagte Hermann.

Der Kutscher schob seinem Passagier vom Bock ein Fahrrad herab.

„Hast du das mitgebracht“, sagte die alte Dame mit einem ängstlichen Blick auf diesen Gegenstand, „ich habe immer Sorge, daß dir ein Unglück darauf passirt. Du kannst doch leicht herunterfallen, dann brichst du dir noch was.“

„Das ist ein Glücksrad, Mutter“, lächelte Hermann, „wie in der Lotterie, auf dem passirt mir kein Unglück.“

Eine halbe Stunde später, als im Garten in der weinumrankten Laube auf dem gedeckten Tisch neben einer imposanten Kaffeekanne der Prasselkuchen duftete, welchen die Frau Justizräthin zum Empfange ihres Einzigen jedesmal in eigener Person zu backen pflegte, sagte die alte Dame zu Hermann mütterlich: „Es freut mich nur, wie wohl und wie heiter du aussiehst, mein Kind. Halte dich nur so. Ich hab' doch nichts mehr auf der Welt als dich. Ich denk' schon wieder an die Zeit, wo du abreisen mußt. Dann bin ich wieder ganz allein.“

„Bekommst du denn keine Besuche mehr, Mutter?“ fragte Hermann — „kommt denn Frau Meinecke nicht mehr zu dir?“

„Doch, doch“, sagte die alte Dame, „das sind und bleiben doch aber fremde Menschen, mein Kind.“

„Hast du Liesbeth viel gesehen?“ fragte Hermann weiter.

„Ich gieß dir noch ein Täßchen ein, mein Kind“, sprach die Justizräthin und griff nach Hermanns leerer Tasse. „Du ißt auch wieder nichts. Ich hab' ihn doch für dich gebacken. Iß doch!“

„Ich danke wirklich, liebe Mutter“, sagte Hermann, „ich hab' genug.“

„Iß wenigstens das eine Stückchen noch auf. Der Kuchen ist ganz leicht, er schadet dir doch nichts.“

Hermann gehorchte. (Forts. folgt.)

bekanntlich viele Polen ansässig sind. Die katholischen Polen wählten bisher mit dem Centrum, die protestantischen (Masuren) meist nationalliberal, zum Theil socialdemokratisch.

* **[Bekanntmachung der Namen von Nahrungsfälschern.]** Im Reichstage ist am 15. Januar d. Js. auf die Verfälschungen von Nahrungs- und Genußmitteln hingewiesen worden, unter denen namentlich die auf den Bezug billiger Lebensmittel angewiesenen, minder bemittelten Bevölkerungsklassen schwer zu leiden haben. Von verschiedenen Seiten wurde die Nothwendigkeit betont, alle reichsgesetzlichen Mittel gegen diesen großen Uebelstand zur Anwendung zu bringen. Als eine besonders wirksame Maßregel wurde dabei die öffentliche Bekanntmachung der erfolgten Verurtheilungen mit voller Namensnennung der Verurtheilten verlangt. Das wirke auf die Betheiligten abschreckender als die in der Regel verhängte Geldstrafe. Dem Vernehmen der „Rhein. Westf. Ztg.“ nach finden gegenwärtig zwischen den zuständigen preußischen Ministerien Erwägungen darüber statt, in welcher Weise darauf hinzuwirken sei, daß derartige Veröffentlichungen seitens der dazu berufenen Behörden regelmäßig erfolgten. Das Ergebniß dieser Berathungen dürfte demnächst in einem gemeinschaftlichen Runderlaß zur Kenntniß aller Provinzialregierungen gebracht werden.

* **[Vorbildung der Geistlichen.]** Der Gesetzentwurf über die Vorbildung der Geistlichen, der der am 23. November zusammentretenden Generalsynode unterbreitet werden soll, sieht, wie die „Magd. Ztg.“ mittheilt, die allgemeine Einführung des Vicariats in der evangelischen Landeskirche vor. Es wird beabsichtigt, daß die jungen Theologen, ehe sie ein Pfarramt zur selbständigen Leitung übernehmen, durchweg erst bei einem älteren und erfahrenen Geistlichen in die praktische Seelsorge eingeführt werden.

* **[Aus Berlin ausgewiesen]** wurden, sofort nach ihrer Ankunft, eine Anzahl junger Kaufleute aus Rumänien, welche hergekommen waren, um hier Stellungen zu suchen bezw. Agenturgeschäfte zu betreiben. Die Ausweisung soll, wie verlautet, deshalb erfolgt sein, weil die Rumänen sich nicht im Besitze ausreichender Subsistenzmittel befanden. Angesichts der zahlreichen Brandschatzungen Berliner Kaufleute und Industrieller durch Mitglieder der sog. „schwarzen Bande“, welche in Rumänien ihren Sitz hat, hält es die Behörde für geboten, den rumänischen „Agenten“ gegenüber die äußerste Vorsicht walten zu lassen.

* **[Russisch-polnische Landarbeiter.]** Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat ein Gesuch an den Minister des Innern zwecks Verlängerung der Aufenthaltserlaubniß für russisch- und galizisch-polnische Landarbeiter gerichtet; der Aufenthalt, der nur bis zum 15. November gestattet war, soll bis zum 15. Dezember verlängert werden. In der Begründung wird betont, daß die Verwendung ausländischer Arbeiter allerdings als ein Uebel aus nationalen und socialen Gründen zu betrachten sei, indessen entzöge die Industrie, die große Arbeitermassen benöthige, der Landwirthschaft die nothwendigen Arbeitskräfte; der Arbeitsmangel habe sich im laufenden Jahre zu einer wahren Noth gesteigert, welche eine regelrechte Fortführung der Wirthschaft in vielen Fällen unmöglich mache oder stark erschwere.

* **[Verbindung zwischen Berlin und Stockholm.]** Die schwedische Eisenbahnverwaltung hat, wie aus Stockholm geschrieben wird, für die am 8 und 9. Dezember in Frankfurt a. M. stattfindende Fahrplanconferenz den Antrag auf Einführung einer zweimaligen täglichen Verbindung zwischen Berlin und Stockholm über Saßnitz und Trelleborg angemeldet. Diese zweimalige Verbindung soll für die Zeit von Juni bis September stattfinden. Es wird dadurch u. a. der Vortheil gewonnen, daß die Seereise auch in der Richtung nach Schweden bei Tage vor sich gehen kann.

* **[Ein bestrafter Denunciant.]** Der Schriftsteller Borries Frhr. v. Münchhausen in Göttingen hatte vor einiger Zeit das Gedichtbuch „Weib und Welt“ von Richard Dehmel der Staatsanwaltschaft denuncirt. Das Einschreiten des Staatsanwaltes erfolgte, wie ausdrücklich anerkannt wurde, lediglich in Folge der Denunciation. Die Verurtheilung des Verfassers erfolgte wegen Gotteslästerung, Vergehen gegen die Sittlichkeit u. s. w. Die beiden Schriftsteller E. J. Bierbaum und J. Meier-Gräfe haben nun eine Anfrage an eine große Anzahl bekannter Dichter gerichtet, wie sie über eine solche Denunciation denken. Die Antworten dieser Dichter werden nun veröffentlicht. Die Verurtheilung Münchhausens ist eine einstimmige und die Ausdrücke, die da fallen, sind mitunter sehr saftig. Hermann Bahr schreibt: „Ich halte jede Denunciation in Kunstdingen für eine ehrlose Handlung“. M. Bernstein (München): „Pfui Teufel!“ M. G. Konrad (München): „Der Denunciant ist der Bruder des Henkers, des Würgers, des Erdroßlers.“ Gustav Falke (Hamburg): „Die hier in Frage kommende Art, die gerichtliche Denunciation in Kunstdingen überhaupt . . . . ist etwas so Empörendes, daß man nicht an sie zu glauben vermag, selbst wenn sie vorgekommen ist. Man braucht sie nicht am eigenen Leibe erfahren zu haben, um bis aufs Blut gekränkt und bis aufs tiefste in seinem Schamgefühl verletzt zu sein.“ Ilse Frapan (Zürich) erklärt die Denunciation für feige, ehrlos, unsittlich. Ludwig Fulda: „Jede Denunciation ist verwerflich, ob auf künstlerischem Gebiet, oder auf anderem.“ In ähnlicher Weise wird die Denunciation von allen Schriftstellern verurtheilt, an welche die Anfrage gerichtet war.

Hamburg, 10. Nov. Der Verein der **Hamburger Brodhändler** hat eine Petition an den Senat gerichtet, in welcher dieser gebeten wird, die die gewerbliche **Kinderbeschäftigung** einschränkende Verordnung abzuändern, da sie undurchführbar sei.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. In parlamentarischen Kreisen wird die gestrige Rede des englischen Premierministers **Salisbury** nicht ungünstig aufgenommen. Man bemerkt, Salisburys Ansichten über die Handelsfreiheit in Afrika seien stets auch diejenigen Frankreichs gewesen.

Von der Marine.

V **Kiel**, 10. Nov. Der Kaiser trifft, wie schon telegraphisch gemeldet, in Begleitung des commandirenden Admirals und des Staatssecretärs des Reichsmarineamts am 22. November, Morgens 9 Uhr, hier ein, um der **Vereidigung** der Marine-Rekruten beizuwohnen und wird während seines Aufenthalts in Kiel an Bord des Flaggschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ Wohnung nehmen. Es sind für das Etatsjahr 1897/98 als Marine-Rekruten ausgehoben von der Landbevölkerung 2484 und von der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung 2283, zusammen also 4767 Mann gegen 4063 Mann im Vorjahre.

* **[Panzerschiff „Fürst Bismarck“.]** Der Kaiser hat bestimmt, daß der neue Kreuzer 1. Klasse „Fürst Bismarck“ der Marinestation der Ostsee zuzutheilen ist.

* Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist die Kreuzer-Corvette **„Kaiserin Augusta“** am 9. November in Smyrna angekommen und beabsichtigt am 20. November nach Saloniki in See zu gehen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Bismarcks Befinden.

Berlin, 11. Nov. Nach einer Meldung des „Lok.-Anz.“ aus Friedrichsruh ist das Befinden des Fürsten Bismarck wieder **außerordentlich gut**. Der Fürst hat viel Besuch, nimmt an dem gemeinsamen Diner Theil und unterhält sich lebhaft mit seinen Gästen. Heute wollte er bereits wieder ausfahren.

Berlin, 11. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die **Einberufung des Reichstages zum 30. November.**

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bei der Besprechung der dem alldeutschen Verbande vom hiesigen Polizeipräsidenten gemachten Eröffnung betreffend das **Auftreten der österreichischen Reichsrathsabgeordneten** in der pp. Versammlung finden sich in einzelnen Blättern Bemerkungen, welche darauf abzielen, es seien dem Polizeipräsidenten in dieser Angelegenheit seitens des Ministers des Innern Maßnahmen angesonnen worden, wofür der Polizeipräsident die Verantwortung ablehnen mußte. Es erscheint kaum nöthig, diese Insinuation als völlig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

— Laut Zuschrift des Steyrer Missionshauses an die Zeitung „Germania“ wurden die deutschen **Missionare** vom Pöbel in **Jendschofu** aus Glaubenshaß **ermordet**, als sie von den nächsten Stationen nach Jendschofu kamen, um gemeinsam das Allerheiligenfest zu feiern. In Jendschofu habe die Wiege des Confucius gestanden und daher rühre der Fanatismus.

— Die Meldung griechischer Blätter, deutscherseits sei den Kretern der **Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe** als **Gouverneur von Kreta** empfohlen worden, wird officiös dementirt.

— Der Berl. Corresp. des „Daily Telegraph“ meldet: Zur Erledigung des **Zwischenfalls mit Haiti** habe die englische Regierung sich erboten, die Vermittlerrolle zu übernehmen.

— Der älteste Vortragende Rath im Justizministerium **Dr. Horstmann hat seine Entlassung** nachgesucht, um in den Ruhestand zu treten.

— Bekanntlich wurde gestern gemeldet, daß der Lehrer **Roth**, der Leiter der deutschen Schule im Staate Santa Katharina in **Brasilien**, am 5. Oktober von drei Personen **überfallen** und verstümmelt worden sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt hierzu, daß Berichte dem kaiserlichen Vertreter in Brasilien über diesen Fall bisher nicht vorlägen, jedoch sei die Gesandtschaft in Rio de Janeiro telegraphisch angewiesen worden, den Sachverhalt festzustellen und falls Roth Reichsangehöriger sei, Schritte bei der brasilianischen Regierung zu thun.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ führen aus, daß die Regierung nicht bloß das Kleinbahnwesen in den Ostprovinzen, sondern auch die Herstellung und Bestellung von **Wasserstraßen**, speciell den **masurischen Kanal** fördern wird.

— Wie dem „B. T.“ auf Grund zuverlässiger Informationen aus Merseburg telegraphirt wird, übernimmt der Regierungspräsident **Graf Stolberg das Oberpräsidium von Hannover.**

— Von der **Charlottenburger Stadtverordneten-Versammlung** wurde heute ein Antrag ihres socialdemokratischen Mitgliedes Beyer und Genossen, zur Erledigung der Petition um einen Beitrag zur Errichtung eines **Denkmals für die Märzgefallenen** einen besonderen Ausschuß einzusetzen, mit großer Mehrheit abgelehnt.

Berlin, 11. Nov. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 197. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

Das große Loos von 500 000 Mk. auf Nr. 141 279.

3 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 3597 26 709 52 587.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 56 565 177 517.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 92 969.

40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7083 14 836 15 923 21 492 24 644 44 245 44 498 50 986 58 464 58 571 61 432 62 981 67 574 74 071 75 357 78 742 89 277 108 853 120 150 124 949 127 195 130 682 143 161 143 912 150 286 152 587 154 548 159 932 163 160 169 163 184 393 193 918 198 802 200 826 201 875 202 535 212 868 215 647 220 785 225 424.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4607 5505 6325 7555 11 203 15 409 18 641 26 326 31 193 45 363 62 781 71 911 80 492 86 024 92 396 104 101 123 904 124 436 125 034 126 594 148 045 148 582 166 918 167 784 170 491 172 352 177 728 185 610 190 157 190 811 192 033 194 799 199 602.

Berlin, 11. November. (Vormittags-Ziehung.)
47 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8069 14 792 16 680 18 281 23 912 24 253 24 256 34 569 35 347 39 405 51 633 53 073 64 946 65 625 67 949 73 677 74 911 77 590 79 226 93 524 95 329 99 564 108 846 114 243 122 014 122 230 125 808 134 590 135 679 141 410 149 394 153 389 162 555 163 625 163 804 170 395 172 011 176 350 180 169 180 698 183 263 185 621 189 034 190 124 196 507 199 417 217 530.

Dresden, 11. Nov. Der **Landtag** ist heute vom **König** eröffnet worden. Die **Thronrede** kündigt einen Nachtragsetat zu der Linderung der Hochwasserschäden, die Weiterführung der Reform der directen Steuern, ferner eine Besteuerung des Vermögensbesitzes, der Erbschaften, Vermächtnisse und Schenkungen an. Die Grundsteuer fällt als Staatssteuer weg und fällt ausschließlich den Schulgemeinden zu. Die Finanzlage ist in günstiger Entwickelung. Beklagt wird die Störung der Finanzwirthschaft in Folge der undurchgeführten Reichsfinanzreform.

In der vorgestrigen Präliminarsitzung der zweiten Kammer verließen die **Socialdemokraten** den Saal, als der Präsident ein Hoch auf den König ausbrachte. „Sind das Sachsen“, rief ihnen der Präsident erregt nach, „die, wenn wir unserem Könige huldigen, davonlaufen?“

Wien, 11. Nov. Das **Abgeordnetenhaus** setzte heute die Berathung über die **Anklage gegen die österreichischen Minister** fort. Die Linke beantragte namentliche Abstimmungen. Der Vicepräsident **Kramarcz** erklärte, es sei die Pflicht des Präsidenten, das Parlament leistungsfähig zu erhalten, man könne nicht verlangen, daß er die Geschäftsordnung nur dazu geschaffen ansehe, die Thätigkeit des Parlaments zu hindern. Die Anträge wurden abgelehnt.

Paris, 11. Nov. Die hiesigen Blätter besprechen die **Rede** des englischen Premierministers **Lord Salisbury** in Guildhall in ziemlich unfreundlichem Tone; sie protestiren dagegen, daß Salisbury jetzt, wo die französisch-englischen Nigerverhandlungen stattfinden, von einem unbestreitbaren Rechte Englands **auf den Niger gesprochen hat.**

— Nach amtlicher Bekanntmachung ist die durch Gesetz vom 4. Dezember 1888 eingeführte **Hafenabgabe von 1,75 Frcs.** allen Reisenden erlassen, welche in Boulogne ein für den Personendienst bestimmtes Seeschiff besteigen oder verlassen und mit einem durchgehenden Fahrschein von oder nach Belgien, Holland, Deutschland und darüber hinaus versehen sind.

Petersburg, 11. Nov. Der russischen Gesellschaft „Parowosostroiteljnej - Park“ (Locomotivenbau-Park) ist von der Regierung gestattet worden, die **Bestellung von 400 Locomotiven** im Auslande zu machen, ferner soll die russische Regierung ihren Bedarf an **Schienenmaterial** von nun ab im Auslande decken. Diese Maßnahme ist durch die allzu großen Bestellungen bei den russischen Fabriken hervorgerufen worden, die den Ansprüchen des inländischen Marktes nicht genügen können. Die Eisenpreise sind in Folge dessen gestiegen.

Petersburg, 11. Nov. Bei Schlüsselburg sind gestern kleine **Eisschollen** aus dem Ladogasee in die Newa gegangen. In Petersburg waren heute Morgen 2 Grad Wärme. Das Wetter war feucht.

Konstantinopel, 11. Nov. Politische Kreise sprechen von einer merkbaren **Verstimmung der österreichischen Botschaft gegen die Pforte**, welche in Verbindung gebracht wird mit der durch das ungebührliche und rechtswidrige Vorgehen der Lokalbehörden in Mersina gegen den österreichisch - ungarischen Staatsangehörigen Lloydagenten Brazzafolli provocirten Absendung des Torpedokreuzers „Leopard“ nach Mersina. Die Entsendung erfolgte zunächst zum Schutze des Consulats und der Christen in Mersina.

Newyork, 11. Nov. Der Präsident Mac Kinley hatte eine Besprechung mit dem Einwanderungscommissar Powderly betreffs der Entwerfung einer Bill zur **Beschränkung der Einwanderung.** Diese Bill wird im Congreß schnell durchgedrückt werden und viel schärfer sein als die vom früheren Präsidenten Cleveland vorgeschlagene Bill.

Danzig, 12. November.

* **[Neuregelung der Lehrerbesoldungen.]** Wie wir schon gestern Abend berichteten, wird die Stadtverordneten-Versammlung in einer Extrasitzung am nächsten Montag sich mit einer Vorlage von bedeutender finanzieller Tragweite zu beschäftigen haben, die aber durch die inzwischen auf dem Wege der Gesetzgebung für die Lehrerschaft erreichten Fortschritte bedingt ist. Letzteres hat sowohl die Kämmereideputation in einem von ihr vom finanziellen Gesichtspunkt aus abgegebenen Votum anerkannt, wie auch der Magistrat und die Schuldeputation, welche demnächst die speciellen Vorschläge berathen und aufgestellt haben. Die hiernach den Lehrern an **Volks- und Mittelschulen** zu gewährenden Sätze haben wir bereits gestern Abend mitgetheilt. Der Vortheil für die Lehrer Danzigs gegen den im März d. J. vorläufig beschlossenen Besoldungsplan liegt vornehmlich in der Erhöhung der von 3 zu 3 Jahren zu gewährenden Alterszulagen auf 200 Mk., durch welche die Einkommensverhältnisse der älteren Lehrer wirksamer verbessert werden als durch eine weitere Erhöhung des Grundgehalts. Letzteres betrug bisher bei Elementarlehrern 1000 Mk. und soll nun auf 1100 Mk. normirt werden. Ebenso soll das Wohnungsgeld von 200 bezw. 300 auf 300, 350 und 450 Mk. erhöht werden. Während nach der bisher beschlossenen Skala der Volksschullehrer in 30 Jahren ein Diensteinkommen von 2600 Mk. hier erreichte, wird dasselbe nach der neuen Scala in 31 Jahren 3350 Mk. betragen. Die Hauptlehrer brachten es bisher in 30 Dienstjahren bis auf 3150 Mk., nach dem vorgeschlagenen neuen Besoldungsplan werden sie in 31 Jahren ein Gehalt von 3800 Mark, und wenn sie Schulen von mehr als 10 Klassen leiten, von rund 4000 Mk. erreichen. Bei den Hauptlehrern tritt die Erheblichkeit der Besserung gegen das jetzige Besoldungsverhältniß schon nach 6jähriger Dienstzeit ein und schon nach 12—15jähriger Dienstzeit erreicht sie 400—600 Mk., nach 21jähriger Dienstzeit 600—800 Mk.; bei den Lehrern tritt der größere Vortheil der höheren Alterszulagen nach 10jähriger Dienstzeit in die Erscheinung, nach 15jähriger Dienstzeit erreicht er 200 Mk., nach 20jähriger Dienstzeit ca. 350 Mk. Das Grundgehalt der Lehrerinnen steigt incl. Wohnungsgeld um 200 Mk., nämlich von 1000 auf 1200 Mk., das Endgehalt nach 31jähriger Dienstzeit von jetzt 1800 auf 2280 Mk., das der technischen Lehrerinnen von 1500 auf 1720 Mk. Das Gehalt der Rectoren an Mittelschulen betrug bisher incl. Wohnungsgeld 3000—4000 Mk., nach dem neuen Plan soll er 3200—5000 Mk. betragen. Das Endgehalt der wissenschaftlichen Lehrer an Mittelschulen soll in 24 Dienstjahren bis 4500 Mk. steigen, während es bisher mit 3600 Mk. endete.

Bei den **höheren Lehranstalten** sollen die Directorengehälter bis 7200 Mk. (bisher 6000 Mk.) und 1000 Mk. Miethsentschädigung steigen, die Gehälter der Oberlehrer mit 2700 Mk. (bisher 2100 Mk.) beginnen und bis 6000 Mk. (bisher 5400 Mk.) steigen, während der Wohnungsgeldzuschuß mit 660 Mk. unverändert bleibt. Das Gehalt der wissenschaftlichen Hilfslehrer soll von 1800 auf 1900 nach 2 Jahren und 2100 Mk. nach 3 Jahren, das der Zeichenlehrer von 1600—3200 auf 1800 bis 3600 Mk. und 432 Mk. Wohnungsgeld erhöht werden. An der **Victoriaschule** soll das Höchstgehalt des Directors von 6900 auf 7500 Mk., das der fünf ältesten wissenschaftlichen Lehrer um je 600 Mk. erhöht werden. Die bisherigen Functionszulagen an technische und Elementar-Lehrer wie an Lehrerinnen von 360 resp. 200 Mk. bleiben unverändert.

* **[Technische Hochschule.]** Wie uns ein Telegramm aus Berlin meldet, tritt die „Post“ in ihrer gestrigen Abendnummer für die Schaffung einer technischen Hochschule in Danzig ein. Das freiconservative Organ schreibt: „Danzig ist, wenngleich seine polnische Bevölkerung auch in geradezu Besorgniß erregender Weise im Wachsen begriffen (?? D. Red.) ist, keineswegs der Mittelpunkt des polnisch-geistigen Lebens, den wir in Posen schon jetzt zu erblicken haben und nach der Gründung einer Universität in noch höherem Grade erblicken müßten. Im Gegentheil, nach Lage der Dinge wird man thatsächlich von einer technischen Hochschule in Danzig für den ganzen Osten eine Kräftigung des Deutschthums erwarten dürfen.“

Ferner plaidirt die „Post“ für Errichtung einer deutschen Landesbibliothek in Thorn.

* **[Graf Kanitz über die Handelsverträge.]** In einer Versammlung, welche der ostpreußische conservative Verein am Dienstag Abend in Mohrungen abgehalten hatte, hielt der Reichstagsabgeordnete Graf Kanitz einen längeren Vortrag über die politische Lage und seinen Antheil an der parlamentarischen Arbeit der letzten Jahre. In demselben äußerte er sich nach einem Referat der „Ostpr. Ztg.“ über die Handelsverträge und den seinen Namen tragenden Antrag folgendermaßen:

„Im Reichsamte des Innern ist auf Veranlassung der Reichsregierung ein Ausschuß zusammengetreten, der sich mit den Grundzügen unserer zukünftigen Wirthschaftspolitik beschäftigt. Dieser Ausschuß wird nicht anders können, als zunächst einen deutschen autonomen Tarif mit Maximal- und Minimalgrenzen aufzustellen. Auf Grund dieses Tarifes werden dann in Zukunft nur noch Meistbegünstigungsverträge mit kurzer Kündigungsfrist abgeschlossen werden dürfen. Aber was soll in den dazwischen liegenden sechs Jahren geschehen? Die Handelsverträge sind auf zwölf Jahre abgeschlossen. **Die Hälfte dieser Strafzeit haben wir abgesessen; sie ist uns schlecht genug bekommen.** Soll wirklich der Rest unvermeidlich sein?“

Graf Kanitz meinte ferner, allzuschwer dürfte es nicht sein, die Handelsverträge aufzuheben. Freilich zweifelte er daran, daß sich die Regierung dazu werde bereit finden lassen. Wir auch.

* **[Dirigentenwahl.]** Der Allg. Bildungs - Verein hat an Stelle des verstorbenen Herrn Jankewitz zum Dirigenten seiner Liedertafel und seines gemischten Chores Herrn Lehrer **Lewandowski**, welcher während der monatelangen Krankheit des Herrn J. beide leitete, gewählt.

* **[Neue amtliche Benennung.]** Dem für den Verwalter der Oberförsterei Goldap neuerbauten Dienstgehöft bei Rominten ist durch einen Erlaß des Ministers für Landwirthschaft der Name „Goldap-Rominten“ beigelegt worden.

* **[Zusammenstoß.]** Gestern Vormittag stieß ein nach dem Bahnhofe fahrender Motorwagen der elektrischen Straßenbahn in der Langgasse gegen ein ländliches, mit einem Pferde bespanntes Fuhrwerk, in Folge dessen die Deichsel desselben zerbrach und die hintere Achse vollständig verbogen wurde. Das Fuhrwerk befand sich neben dem Schienengeleise; indessen war das Pferd vor dem Motorwagen scheu geworden und hatte hierbei das Fuhrwerk dicht vor dem herankommenden Motorwagen zur Seite auf die Schienen geschleudert. Die Insassen desselben kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davon.

* **[Eine Verkehrsstockung]** entstand gestern Mittag an der Ecke der Hunde- und Großen Gerbergasse dadurch, daß ein mit Stroh beladener Fouragewagen des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments umstürzte und seine Ladung auf die Straße fiel. Die allezeit bereite Feuerwehr griff auch hier auf Veranlassung des Herrn Brandmeisters sofort ein, so daß der Wagen nach kurzer Zeit seine Fahrt fortsetzen konnte.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr zunächst nach dem Hause Frauengasse No. 11 gerufen, woselbst in einem Zimmer der ersten Etage mehrere Möbelstücke und Betten in Brand gerathen waren, wodurch ein undurchdringlicher Qualm verbreitet wurde. Das Feuer wurde sehr bald gelöscht. Einige Stunden später handelte es sich um einen unbedeutenden Schornsteinbrand in dem Hause Almodengasse Nr. 2, der ebenfalls sehr schnell beseitigt wurde.

* **[Verkehrserweiterung.]** Am 1. Dezember wird die zwischen den Stationen Carwitz und Schübben-Zanow an der Bahnstrecke Belgard-Stolp gelegene Haltestelle Altwieck, welche bisher nur dem Personen- und Gepäckverkehr diente, auch für die Abfertigung von Wagenladungs- und Stückgütern etc. eröffnet.

* **[Strafkammer.]** In dem hohen Alter von 75 Jahren mußte sich gestern noch die Altsitzerin Marzianna **Sikorra** aus Roeskau, im Carthauser Kreise, wegen fahrlässiger Tödtung verantworten. Sie gehörte zu den vielen Frauen in der Gegend von Carthaus, welche unberufen das Hebeammengeschäft betreiben, sie hat nach eigener Angabe schon 100 Geburten geleitet, ohne irgend eine Vorbildung für eine so verantwortungsvolle Thätigkeit aufweisen zu können. Acht Tage nach einer Geburt, bei welcher die Angeklagte behilflich war, starb am 12. Juli d. Js. in Abbau Leschin die Frau des Besitzers Konkel. Die Frau ist einem Kindbettfieber erlegen, an dem die Sikorra Schuld sein soll, da sie sich dem Körper der Frau mit höchst unsauberen Fingern genähert haben soll. Die Angeklagte bestritt dies und es konnte ihr auch nichts Belastendes nachgewiesen werden. Die Frau ist acht Tage nach der Entbindung gestorben. Der Gerichtshof konnte einen Zusammenhang zwischen den Handlungen der Angeklagten und dem Tode der Frau nicht für nachgewiesen ansehen und sprach die Angeklagte frei.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 31. Okt. bis zum 6. Nov.]** Lebendgeboren 40 männliche, 34 weibliche, insgesammt 74 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, 3 weibliche, insgesammt

6 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 26 männliche, 25 weibliche, insgesammt 51 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 9 ehelich geborene, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 4, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 4, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 8, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 33.

[Polizeibericht für den 11. November.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 4 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Betruges, 2 Personen wegen Unfugs, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 grauer Kinderkragen, 1 Bücherriemen, 1 grauer Reisekoffer mit Inhalt, 1 Bibliotheksbuch, 2 Besitzzeugnisse über Kriegsdenkmünzen des Josef Waschkeit, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection, 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr.

Aus der Provinz.

„?" Zoppot, 11. Nov. Die nach dem Abgang des Herrn Thierarzt Bahr erfolgte Uebertragung der Verwaltung des hiesigen Schlachthofes an den bisherigen Hallenmeister Wenzel hat mehrfach im Publikum Erörterungen und hier und da auch irrthümliche Beurtheilung erfahren. Es dürfte daher folgende sachliche Darlegung auch außerhalb unseres Ortes Interesse finden:

Bei der Ernennung des bisherigen Hallenmeisters Wenzel zum Vorsteher des Schlachthauses Zoppot ist der Herr Gemeinde-Vorsteher lediglich vom Interesse der Gemeinde Zoppot geleitet worden. Es kamen für ihn zwei Punkte in Betracht: 1. die Tüchtigkeit des Herrn Wenzel, 2. die pecuniäre Seite.

Der bisherige Hallenmeister ist vom Herrn Departements-Thierarzt als Schlachtviehbeschauer geprüft und von dem kgl. Hrn. Regierungspräsidenten als solcher bestallt worden und hat das Zeugniß „gut" erhalten. Die Richtigkeit dieses Zeugnisses hat Wenzel in fünfmonatiger Beschäftigung als Hallenmeister über allen Zweifel nachgewiesen. Der frühere Director Bahr hat selbst verschiedentlich erklärt, daß er Hrn. Wenzel für außerordentlich qualificirt zur selbständigen Leitung des Schlachthofes erachte. Letzteres hat W. in Folge der durch die Privatpraxis des Thierarztes Bahr hervorgerufenen vielfachen Abwesenheit desselben bewiesen. Seine Qualification steht sonach außer Zweifel und daß er Gendarmerie-Oberwachtmeister gewesen und 21 Jahre treu gedient hat, wird ihm wohl nicht zum Vorwurf gereichen.

Herr Wenzel bezieht das etatsmäßige Baargehalt von 2000 Mk. Für diesen Betrag wäre wohl auch ein Thierarzt zu haben gewesen, wenn ihm Privatpraxis gestattet sein würde. Dies darf aber auf keinen Fall zugelassen werden. Der Betrieb des Schlachthauses erfordert unbedingt die ständige Anwesenheit des Leiters im Schlachthause, zumal ein Kühlhaus mit Eisfabrication erbaut ist und im nächsten Jahre in Betrieb genommen werden wird. Ein tüchtiger, leistungsfähiger Thierarzt, dem jede Privatpraxis verboten ist, verlangt mindestens 5000 Mk. Baargehalt und einen solchen Betrag wirft das hiesige Schlachthaus nicht ab. Es würde die Anstellung eines Thierarztes, welchem Praxisausübung nicht gestattet ist, auch in keiner Weise den hiesigen Pferde- und Viehbesitzern etwas nützen. Ob der Thierarzt nach den Schlachtzeiten, die für den Winter von 8—12 Uhr Vorm. und 1—7 Uhr Nachm. festgelegt sind, während im Sommer seine Zeit noch mehr in Anspruch genommen wird, noch Lust haben würde, Privatpraxis auszuüben, erscheint wohl mehr als zweifelhaft.

Es liegt die Sache also einfach so, daß durch die Anstellung des Herrn Wenzel erstens eine tüchtige Kraft, die nach dem Urtheil der doch wohl am meisten interessirten Fleischermeister sich die allgemeine Anerkennung derselben und den Ruf eines unparteiischen und streng sachlich vorgehenden Viehbeschauers erworben hat, für das Schlachthaus gewonnen ist und daß zweitens die Gemeinde Zoppot mindestens 3000 Mk. Gehalt erspart.

Die von manchem Laien zum Ausdruck gebrachte Behauptung, daß ein Thierarzt als Fleischbeschauer angestellt sein müßte, ist nach der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten hinfällig und um so weniger stichhaltig, als Differenzen in der Fleischbeschauung zwischen dem Schlachtviehbeschauer, auch wenn er Thierarzt ist, und den Schlächtern durch den beamteten Kreis-Thierarzt geschlichtet werden müssen.

Memel, 9. Nov. [Das verrätherische Telephon.] Ein Memeler Kaufmann besitzt in Schmelz einen Holzplatz, dessen Verwalter jedoch mitunter sehr gern der Flasche zusprach und dem dann, wie das so der Fall ist, die Worte im Munde quirlten. Dieses war seinem Chef bekannt und als einen schönen Tages der betreffende Herr von Memel aus seinen Angestellten durch ein benachbartes Geschäft in Schmelz ans Telephon rufen läßt, um ihm etwas mitzutheilen, klingt wieder die Antwort sehr unverständlich, so daß der Chef nur annehmen kann, der Antwortende ist wieder mit dem Glase in zu naher Berührung gewesen. Auf einen in diesem Sinne ausgesprochenen Vorwurf hin betheuert der Angerufene seine Unschuld; doch der Chef meint: „Aber streiten Sie doch nicht, ich kann es ja von hier aus ganz deutlich riechen, was Sie alles getrunken haben." Dieses schien nun dem Mann einzuleuchten, denn der Herr hörte noch ungefähr folgendes Selbstgespräch: „Nu kann man nich mal mehr e Schnapske drinke, dat rikke se denn gliek bis na Memel." Seit dieser Zeit soll der Herr Platzverwalter am Telephon stets deutlich gesprochen haben.

* [Holzflößerei aus Rußland.] Die Holzflößerei aus den russischen Niemengebieten auf den Niederungsflüssen Memel, Ruß und Gilge wird, wie dem „Ostpr. Gen.-Anz." von angeblich „maßgebender Stelle" mitgetheilt wird, in den nächsten fünf bis sechs Jahren einen bedeutenden Rückgang erfahren. Im Frühjahre d. Js. wurden die fiscalischen russischen, am Niemen belegenen Forsten durch Ministerialbeamte bereist, wobei sich ergeben hat, daß geradezu eine Vernichtung in denselben stattgefunden hat. Die Abholzungen sollten nur drei bis vier Werst tief von den Ufern des genannten Flusses aus stattfinden, man hat aber zwölf, oft noch mehr Werst niedergelegt, wofür eine ganze Anzahl von Forstbeamten zur Verantwortung gezogen ist. Es ist nun die Anordnung getroffen worden, daß in den nächsten fünf bis sechs Jahren keine Einschläge in den Niemengebieten stattfinden sollten, nur soviel, als dringend nothwendig für den Wirthschaftsbedarf der Bewohner der umliegenden Gegenden ist. Diese Zeit soll verwendet werden, um die abgeholzten Waldstrecken wiederum aufzuforsten. Das ganze Flößgeschäft wird sich daher nur auf die Holzmengen erstrecken, die in den fürstlichen Privatforsten (Fürst v. Lieven und Fürst von Bariaczinski) zum Einschlage gelangen, mit denen auch von den meisten diesseitigen Geschäften für das nächste Jahr Lieferungsverträge abgeschlossen worden sind.

Vermischtes.

Eine kostbare Fensterscheibe.

Als König Georg von Griechenland das letzte Mal im Park-Hotel zu Wiesbaden logirte, bemerkte er auf einer Fensterscheibe den Namenszug seines Vaters, des Königs von Dänemark, mit einem Diamanten eingekratzt. Schnell zog er einen kostbaren Brillanten vom Finger und setzte seinen Namen unter den seines Vaters. Kurze Zeit darauf fiel der Blick des Zaren von Rußland auf diese Scheibe, und sofort fügte er den beiden anderen königlichen Namen seinen eigenen hinzu. Augenblicklich ist die Scheibe der Gegenstand heftigen Wettbewerbes zwischen einem britischen Diplomaten und einem amerikanischen Millionär, die sich gegenseitig mit riesigen (na! na!) Summen überbieten, um in den Besitz der seltenen Fensterscheibe mit den fürstlichen Handschriften zu gelangen.

Was die Engländer und Amerikaner doch manchmal für komische Leute sein können!

Die Bilanz von Monte Carlo.

Der Mailänder „Secolo" veröffentlicht die Bilanz von Monte Carlo, wie sie mit Schluß des Finanzjahres (31. Oktober) aufgestellt wurde. Das Erträgniß der Spielbank betrug 14 850 000 Frcs. (im vergangenen Finanzjahre 19 850 000 Frcs.). Ausgaben: Civilliste für den Fürsten Albert von Monaco 2 000 000 Frcs.; Polizei, Gendarmerie, Unterricht und öffentliche Anlagen 1 500 000 Frcs.; Directoren, Verwalter, Croupiers und Dienstpersonal 1 000 000 Frcs.; Theater, Orchester, Rennen, Regatten, Taubenschießen und Wohlthätigkeit 800 000 Frcs.; Annoncen und Einschaltungen 500 000 Frcs.; Reisegelder für verunglückte Spieler, um ihnen die Heimkehr zu ermöglichen, 100 000 Frcs.; ebensoviel wurde auch für die Verhinderung von Selbstmorden verausgabt. Nichtsdestoweniger haben sich im abgelaufenen Finanzjahre 35 Personen wegen ihrer Spielverluste entleibt.

Eine Räuberbande.

Zar der Berge nannte sich der Anführer einer Räuberbande, gegen die in Cacak (Serbien) ein Prozeß verhandelt wurde, zu dem 1400 Zeugen vorgeladen waren. Mehr als siebzig Räuber sind es zunächst gewesen, die des Richterspruches harrten, Nachkommen jener Haiduken, die als Nationalhelden Serviens gefeiert wurden. Wie die Bauern Serbiens unter der Furcht vor den Haiduken stehen, zeigte die Vernehmung des Bauern Mirosavljevic, der den Gendarmen das Nachtquartier des Räuberhauptmanns verrieth. Präsident: „Die Haiduken haben deinen Vater getödtet?" Mirosavljevic: „Ja! Sie werden vielleicht auch mich tödten. Zwar nicht Brkic und die, welche eingesperrt sind, aber die anderen!" Präs.: „Du mußt die Wahrheit sagen. Du scheinst aber ganz eingeschüchtert zu sein!" Zeuge: „Man wird gar leicht eingeschüchtert! Gott möge Euch davor bewahren, Herr, daß Ihr in einem Dorfe seid und so leben müßt, wie wir leben!" Die Angst des Bauern wuchs zusehends. Die Hände begannen zu zittern, die Stimme stockte; er schien ganz geistesabwesend. So mußte er schließlich entlassen werden. Die Bande Brkics hat 180 Verbrechen begangen; der Schaden, der durch sie zugefügt wurde, geht weit über 250 000 Dinar. Unter den Zeugen waren Frauen und Kinder, denen die Räuber den Gatten, den Vater getödtet, Männer in der Blüthe der Jahre, die sie durch furchtbare Foltern zu Krüppeln gemacht, Mädchen, die sie als Beute ins Gebirge geschleppt hatten, und die nur durch große Lösegelder aus ihren Händen befreit werden konnten. Ueber Brkic und vorläufig 70 seiner zahlreichen Mitschuldigen ist nunmehr abgeurtheilt worden. Der Gerichtshof erkannte gegen den Hauptangeklagten und fünf der gefährlichsten Haiduken auf Todesstrafe, gegen 65 Mitangeklagte, welche theils selbst Räuber, theils Hehler waren, auf Kerkerstrafen bis zu zwanzig Jahren.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 11. Nov. (Tel.) Das (bereits telegraphisch gemeldete) gestrige Unglück in der Fabrik von Hein, Lehmann u. Co. in der Chausseestraße ist durch eine Explosion von Gasäther verursacht worden. Ein Arbeiter hatte in dem Keller eine nicht brennende Gasätherlampe mit geöffneter Verschlußvorrichtung aufgehängt. Der Aether floß aus und verflüchtete sich. Da der Keller dicht verschlossen war, konnten die Gase nicht entweichen. Als Nachmittags sich Arbeiter in den Keller begaben und ein Streichholz anzündeten, erfolgte die Explosion, wodurch alle drei Arbeiter zu Boden geschleudert wurden. Zwei erlitten schwere Brandwunden, der dritte wurde zwar noch lebend von der Feuerwehr herausgeschafft, starb aber alsbald. Die Explosion brach auch nach der über dem Keller befindlichen Werkstatt durch, wo etwa 30 Arbeiter beschäftigt waren, von denen zehn leichte Brandwunden erhielten.

* [Ein Doppelgänger Bismarcks.] Unter den im großen Audienzvorsaale in der Wiener Hofburg versammelten, zur Audienz beim Kaiser erschienenen Herren erregte kürzlich laut „N. W. Tgbl." ein greiser Herr nicht geringes Aufsehen. Dieser, ein ehemaliger Artillerie-Oberlieutenant aus Graz, Namens Anton Hufnagel, hat nämlich eine auffallende Aehnlichkeit mit Bismarck, so zwar, daß der größte Theil der Anwesenden, als die hohe breitschultrige Gestalt im Saale erschien, einen Augenblick glaubte, den Fürsten oder einen nahen Verwandten des Altreichskanzlers vor sich zu sehen. Herr Hufnagel überreichte dem Kaiser eine Steigbügelschnalle, deren Erfinder er ist. Diese Schnalle schützt den Reiter, falls er vom Pferde abgeworfen wird, vor dem Geschleiftwerden. Der Reiter kann im Steigbügel nicht mit dem Fuße hängen bleiben, da sich die Schnalle beim Stürzen des Reiters sofort öffnet und den Steigbügel durch eine einfache Vorrichtung loslöst. Der Erfinder ist in Graz durch seine Aehnlichkeit mit Bismarck stadtbekannt.

* [Beim Besteigen des Wetterhorns verunglückt] ist ein junger Berliner Namens Wäber. Verführt vom wundervollen Sonnenscheine, der auf den Höhen herrschte, unternahmen drei junge Leute von Bern im Alter von 21 bis 23 Jahren, Wäber, Bankangestellter, Biehly, stud med., und v. Wyß, stud. med., ohne Führer eine Besteigung des Wetterhorns, das 3700 Meter hoch ist. In dem Couloir zwischen dem Wildgrätli und der Clubhütte erlitt Wäber in Folge herabstürzender Steine eine schwere Verletzung am Kopfe. Biehly eilte nach Grindelwald herunter, um Hilfe zu holen, während v. Wyß bei dem schwer verletzten Kameraden blieb, der dem Anschein nach einen Schädelbruch erlitten hatte. Eine von Grindelwald herbeigeeilte Rettungscolonne traf Wäber noch lebend an, jedoch ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschieden.

Kunst und Wissenschaft.

* [Das Parthenon in Athen.] Der „Reichsanzeiger" schreibt: Bekanntlich hatte das Parthenon in Athen jüngst wieder durch Erdbeben gelitten. Seine Wiederherstellung und Sicherung war in Angriff genommen, es wurden aber mehrfach Stimmen laut, daß die Durchführung in Zweifel stehe. Es erscheint jedoch gesichert, daß die Restaurationsarbeiten noch in diesem Winter aufgenommen werden. Die vor kurzem veranstaltete Lotterie der athenischen archäologischen Gesellschaft hat dazu hinreichende Mittel eingebracht. Es hat eine Sitzung der für die Arbeiten eingesetzten Commission stattgefunden und es ist beschlossen worden, sofort wieder ans Werk zu gehen. Für den Erfolg ist es von großem Werth, daß sich inzwischen eine englische Gesellschaft zur Ausbeutung der pentelischen Marmorbrüche gebildet hat, welche im Stande sein wird, die nöthigen großen Marmorblöcke zu liefern, deren Gewinnung bisher unübersteiglich scheinende Hindernisse im Wege standen.

Stadtverordneten-Versammlung

am Montag, den 15. Novbr. 1897, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

Gesuch um Rückzahlung von Wohnungssteuer. — Einrichtung neuer Schulklassen. — Ankauf des gesammten Inventars der früheren Handelsakademie. — Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten der Verlegung des v. Conradi'schen Erziehungs-Instituts von Jenkau nach Langfuhr und Einverständniß zu einer Schulreform. — Neuordnung der Besoldungsverhältnisse der Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an den höheren, mittleren und Volksschulen hiesiger Stadt.

Danzig, den 11. November 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Verhandlungen des Vorsteheramtes der Danziger Kaufmannschaft.

(Aus den Protokollen der Sitzungen vom 3. und 6. November.)

1. Herr Franz Johannes Schlicht, Procurist der Firma F. Schönemann, wird in die Corporation aufgenommen.

2. Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands wünscht die Anstellung von technisch und volkswirthschaftlich gebildeten Attachés bei den deutschen Generalconsulaten. Der Verein hat darüber eine Denkschrift ausgearbeitet und dem Herrn Reichskanzler vorgelegt, welche auf dem Vorsteheramt zur Einsicht liegt.

3. Von Herrn Eisenbahn-Directions-Präsidenten Pape ist ein Dankschreiben auf die Glückwunschadresse eingegangen, welche ihm das Vorsteheramt zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum übermittelt hat.

4. Die Kaufmannschaft in Stolp bittet, dafür einzutreten, daß der Zug 1707, welcher 8,35 Vorm. von Stettin in Stolp eintrifft, bis Danzig weitergeführt wird. Sie begründet ihren Wunsch mit dem lebhaften Geschäftsverkehr, in welchem Stolp mit Danzig steht. Namentlich bezüglich des Einkaufes von Getreide und landwirthschaftlichen Producten sei Stolp auf die Danziger Börse angewiesen, und es müsse deshalb besonderen Werth auf die Einlegung eines Zuges legen, der einen bequemen Besuch der Danziger Börse ermöglicht. Das Vorsteher-Amt spricht sich im Sinne des Stolper Antrages aus.

5. Das hiesige königl. Haupt-Zollamt hatte die von der Handelskammer zu Hamburg ausgestellten Zeugnisse über den nicht spanischen Ursprung von Waaren, die aus dem Hamburger Freihafen nach anderen deutschen Häfen zur Versendung kommen, als nicht geeignet erklärt, einen Beweis für den außerspanischen Ursprung der betreffenden Waaren zu liefern. Das Vorsteher-Amt hat sich deswegen in einer Eingabe an den Herrn Finanzminister gewendet, von welchem nunmehr der Bescheid eingegangen ist, daß den Attesten der Hamburger Handelskammer für die in Betracht kommenden Thatsachen zwar eine unmittelbare und zwingende Beweiskraft nicht innewohne, daß es dagegen unbedenklich erscheine, wenn sie von den Eingangszollstellen als subsidiäre Beweismittel angesehen werden.

6. Von verschiedenen Handelskammern ist zu Erhebungen über die Lage des Kleinhandels aufgefordert worden. Der Herr Handelsminister empfiehlt unter Uebersendung eines Fragebogens die Unterstützung dieser Erhebungen. Es wird beschlossen, den hiesigen Verein der Detaillisten um Abgabe einer Aeußerung zu ersuchen.

7. Für einen Eisentransport von England nach Neufahrwasser war in der Charter-party vereinbart worden, daß die Löschung beginnen solle, sobald das Schiff beim Zollamt einklarirt wäre und daß die Entlöschung vor sich gehen solle, so schnell der Dampfer herausgeben könne, wie üblich. An Ueberliegegeld sollten für die Stunde 15 Schilling entrichtet werden. — Für die Entlöschung von Roheisen sind im Jahre 1876 von dem Vorsteher-Amte nach Vereinbarung der Interessenten Bedingungen herausgegeben worden, die für die Löschzeit bestimmte Festsetzungen treffen. Es ist zwischen den Contrahenten streitig, ob nach der erwähnten Clausel „wie üblich" diese Bedingungen für die Entlöschung zu Grunde zu legen sind, und es ist ferner streitig, ob bei Berechnung der Ueberliegezeit die angefangene Stunde für voll oder ob auch nach Bruchtheilen von Viertelstunden zu rechnen sei. Das Vorsteher-Amt giebt sein Gutachten dahin ab, daß angesichts der Bedingungen der Charter-party die Löschzeit sofort mit der Einklarirung beim Zollamt beginnt und daß bei Berechnung der Ueberliegezeit die angefangene Stunde für voll gerechnet wird.

Schiffs-Nachrichten.

Lowestoft, 8. Nov. Das Schiff „Mayland", von Sunderland mit Kohlen nach Beaumont Cut (Essex), ist gestern Morgen unweit Hasboro nach Collision mit einer unbekannten Brigg gesunken. Die Besatzung wurde von dem Schooner „Charles" hier gelandet.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 11. Nov. (Tel.) Tendenz der heutigen Börse. Die Festigkeit der westlichen Börsen brachte dem Bankenmarkte neue Anregung. Deutsche Banken bevorzugt. Canada auf 105 000 Dollar Mehreinnahme in der ersten Woche des November lebhaft und höher, später jedoch auf Londoner Realisirungen wieder schwächer. Northern-Pacific und italienische Bahnen besser. Schweizerische schwankend. Deutsche Bahnen träge. Von Hüttenactien waren Bochumer bevorzugt. Kohlenactien fest. Schiffahrtsactien gut gefragt. Elektrische Hochbahnen 125$^1/_4$.

Frankfurt, 11. Nov. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 299$^1/_2$, Franzosen 293, Lombarden 71$^3/_8$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,30. — Tendenz: fest.

Paris, 11. Nov. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,77, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 720, Lombard. —, Türken 22,35. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 27, weißer Zucker per November 29$^1/_4$, per Dezember 29$^1/_2$, per Januar-April 30$^1/_8$, per März-Juni 30$^1/_2$. — Tendenz: —.

London, 11. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113, 3$^1/_2$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken 22$^1/_4$, 4% ungar. Goldrente 102$^7/_8$, Aegypter 107, Platz-Discont 2$^3/_4$, Silber: 26$^5/_8$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 10$^1/_2$, Rübenrohzucker 8$^3/_4$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 11. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 10. Nov., Abends. (Tel.) Weizen eröffnete sehr fest und ging im Preise höher auf Deckungen, sowie auf bessere Kabelberichte und auf Berichte von durch Frost in Argentinien verursachten Ernteschäden. Später führten Realisirungen eine Abschwächung herbei, welche jedoch durch ein abermaliges Anziehen der Preise in Folge zunehmender Exportnachfrage und auf Deckungen verdrängt wurde. Der Schluß war fest. Mais war in Folge von höheren Kabelmeldungen, unterstützt durch die Festigkeit des Weizens, sowie auf Deckungen und auf Zunahme der Exportnachfrage allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufs. Der Schluß war fest.

Newyork, 10. Nov. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1$^1/_4$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82$^1/_2$, Cable Transfers 4,85$^1/_2$, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20$^5/_8$, do. auf Berlin (60 Tage) 94$^{11}/_{16}$. Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12$^7/_8$, Canadian Pacific-Actien 81$^5/_8$, Central Pacific-Actien 12$^3/_4$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 92$^5/_8$. Denver und Rio Grande Preferred 44$^1/_2$, Illinois-Central-Act. 101, Lake Shore Shares 171, Louisville- und Nashville-Actien 55$^3/_8$, Newyork Lake Erie Shares 15$^3/_8$, Newyork Centralbahn 106$^3/_8$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 52$^1/_2$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 44, Philadelphia and Reading First Preferred 47$^1/_2$, Union Pacific Actien 21$^3/_8$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 127$^1/_4$. Silber-Commerc. Bars 57$^3/_8$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 5$^7/_8$, do. für Lieferung per Dezbr. 5,59, do. für Lieferung per Februar 5,69, Baumwolle in New-Orleans 5$^1/_4$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Nov. 65. — Schmalz Western steam 4,50, do. Rohe und Brothers 4,85. — Mais, Tendenz: fest, per Nov. 32, per Dez. 32, per Mai 35$^3/_8$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco 99$^3/_4$, Weizen per November 96, per Dezember 96$^3/_4$, per Januar 97$^1/_8$, per Mai 93$^7/_8$. Getreidefracht nach Liverpool 4$^1/_2$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6$^1/_2$, do. Rio Nr. 7 per Dez. 5,45, do. do. per Febr. 5,60. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,90. — Zucker 3$^5/_{16}$. — Zinn 13,70. — Kupfer 10,90.

Chicago, 10. Nov. Weizen, Tendenz: fest, per Novbr. 93$^3/_8$, per Dezbr. 93$^7/_8$. — Mais, Tendenz: fest, per Novbr. 26$^1/_2$. — Schmalz per Novbr. 4,15, per Jan. 4,27$^1/_2$. — Speck short clear 4,75. Pork per Nov. 7,37$^1/_2$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. Nov. Tendenz: fest, 8,55 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 11. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Novbr. 8,85 M, Dezbr. 8,85 M, Januar 8,95 M, Februar 9,05 M, März 9,12$^1/_2$ M, Mai 9,25 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Novbr. 8,87$^1/_2$ M, Dezbr. 8,90 M, Jan. 9,00 M, Febr. 9,10 M, März 9,17$^1/_2$ M, Mai 9,30 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. November. Wind: S.

Gesegelt: Lotte (SD.), Bialke, Rotterdam, Güter. — D. Siedler (SD.), Peters, Newcastle, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Eisen.

Glasgow, 10. Nov. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 9 d. Warrants Middlesborough III. 41 sh. 8 d.

Meteorologische Depesche vom 11. Novbr.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	764	SO	1	bedeckt	10
Aberdeen	766	SW	1	halb bed.	9
Christiansund	765	WSW	2	Regen	7
Kopenhagen	777	SSO	3	wolkenlos	1
Stockholm	775	SW	4	bedeckt	4
Haparanda	765	still	—	halb bed.	1
Petersburg	774	SW	3	Regen	1
Moskau	770	W	1	wolkig	—12
CorkQueenstown	766	SSW	1	wolkig	10
Cherbourg	768	S	1	Dunst	11
Helder	770	SO	1	heiter	1
Sylt	773	SO	3	heiter	—2
Hamburg	774	OSO	5	wolkenlos	—4
Swinemünde	778	SSO	6	wolkenlos	—3
Neufahrwasser	782	S	1	wolkenlos	—7
Memel	781	WSW	4	wolkig	2
Paris	769	SO	1	Nebel	4
Münster	770	O	1	heiter	—2
Karlsruhe	773	NO	3	bedeckt	0
Wiesbaden	773	O	2	halb bed.	—1
München	773	O	2	Nebel	—3
Chemnitz	776	O	3	wolkenlos	—3
Berlin	777	SO	3	wolkenlos	—4
Wien	781	SSO	3	wolkenlos	—6
Breslau	781	SO	3	wolkenlos	—7
Il d'Aix	768	O	4	bedeckt	10
Nizza	774	NO	4	heiter	6
Triest	778	O	4	wolkenlos	0

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, das gestern an der ostpreußischen Küste lag, hat sich südostwärts nach Polen verlegt, während über Nordeuropa der Luftdruck erheblich abgenommen hat. An der westdeutschen Küste sind die Winde stark aufgefrischt. In Deutschland ist bei südlicher bis östlicher Luftströmung das Wetter kalt, trocken und heiter, am Morgen herrscht überall Frostwetter, strenge Kälte in den östlichen Gebietstheilen.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Fremde.

Hotel du Nord. Dr. phil. Marggraff a. Schwiebus. Schneider a. Berlin, Director. du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Krause a. Berlin, Baumeister. Melms nebst Gemahlin, Kirchler nebst Gemahlin a. Graudenz, Hauptleute. Fischer a. Elbing, Ober-Ingenieur. Oestmann a. Elbing, Ingenieur. Westphal a. Berlin, Corvetten Capitän. Zimmermann nebst Gemahlin a. Hamburg, Consul. Blumenau a. Brüssel, Schulze, Heckscher a. Hamburg, Karmemsky, Löwy, Franz, Kohn a. Berlin, Rademacher a. Hamburg, Schröder a. Berlin, Berger a. Radeberg, Kuhlmann a. Elberfeld, Bloch, Schenck a. Berlin, Beer a. Mannheim, Neuhaus a. Bünde, Münster a. Konitz, Britte a. Paris, Löwy a. Berlin, Holländer a. Breslau, Israel, Girardi a. Berlin, Koblin a. Waldkirch, Marweg a. Dresden, Janssen a. Straßburg, Rechschaft a. Warschau, Angreß a. Breslau, Bantiel, Schreiber a. Berlin, Müller a. Nürnberg, Stein a. Berlin, Tausk a. Posen, Mühsam a. Schweinfurt, Löwenwald a. Hamburg, Schultz a. Königsberg, Heller a. Wolkowysk, Heymann a. Berlin, Zucker a. Königsberg, Brühl a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Bawlitzer a. Berlin, Director. Koppen a. Stettin, Stadtrath, Schmidt a. Elbing, Restaurateur. Preiß a. Berlin, Buchhändler. Dr. Göbrke a. Halle a. S., Arzt. Münz a. Leipzig, Frank a. Hanau, Krause a. Berlin, Becker a. Hanau, Silbermann aus Berlin, Kaßner a. Magdeburg, Schinkel a. Berlin, Seyfart a. Greiz, Nildner a. Aue, Ruckdeschel aus München, Müller a. Leipzig, Burkart a. Stuttgart, Riemann a. Magdeburg, Bach a. Paris, Adolph aus Berlin, Silberhorn a. Frankfurt a. M., Badt a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Born a. Charlottenburg, Ingenieur. Frank a. Bromberg, Prediger. Bieler nebst Gemahlin a. Bromberg, Rentier. Hauptmann Schrewe aus Prangschin, Rittergutsbesitzer. Frau Augstein a. Berlin, Rentiere. Schulz a. Berlin, Fabrikant. Emma Timm a. Schlawe, Rentiere. Schwintopp a. Berlin, Fabrikant. Bernstorff a. Reutlingen, Strauß a. Berlin, Schökerer a. Elberfeld, Böschke a. Königsberg, Balkow a. Leipzig, Hurwitz a. Königsberg, Lök a. Chemnitz, Märtens aus Königsberg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 223 eingetragenen, hierorts domicilirten Actiengesellschaft in Firma „Danziger Actien-Bierbrauerei“ vermerkt worden, daß an Stelle des verstorbenen beigeordneten Directionsmitgliedes **Julius Schellwien** der aus dem Aufsichtsrathe ausgeschiedene Kaufmann und Consul **Eugen Patzig** zu Danzig gewählt worden ist.

Danzig, den 8. November 1897. (22639

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von **Lusin**, Band 88 I, Blatt 43, eingetragenen, zu Lusin belegenen Grundstücks wird aufgehoben, da die betreibenden Gläubiger den Antrag auf Versteigerung zurückgenommen haben.

Die Termine am 13. und 15 dieses Monats fallen fort.

Neustadt Westpr., den 9. November 1897.

Königliches Amtsgericht. (22620

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Lusin, Band 88 II Blatt 55, eingetragenen, zu Lusin belegenen Grundstücks wird aufgehoben, da der betreibende Gläubiger den Antrag auf Versteigerung zurückgenommen hat.

Die Termine am 13. u. 15. November dieses Jahres fallen fort.

Neustadt Wpr., den 9. November 1897. (22619

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 88 unseres Firmenregisters eingetragenen Firma **„W. Wirthschaft“** zu Johannisdorf ist am 3. November 1897 eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist.

Neustadt Westpr., den 3. November 1897.

Königliches Amtsgericht. (22616

Zur Neuwahl von **acht Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde zu Danzig** und **fünf Stellvertretern** an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder und Stellvertreter steht vor dem unterzeichneten Wahlcommissar Termin hierselbst auf

Montag, 29. November d. J.,

Vormittags von 11—12 Uhr,

im **Saale der Concordia, Langenmarkt 15, I, an,** zu dessen Wahrnehmung die wahlberechtigten Mitglieder der Synagogen-Gemeinde eingeladen werden.

Als Repräsentanten und Stellvertreter derselben sind nur solche stimmfähige Mitglieder wählbar, welche mindestens dreißig Jahre alt sind, der Gemeinde wenigstens seit drei Jahren angehören und mit einem Jahreseinkommen von mindestens Neunhundert Mark zu den Staatssteuern veranlagt sind.

Auch die außerhalb des Hauptortes des Gemeindebezirks wohnenden Mitglieder sind als Repräsentanten und Stellvertreter wählbar. Die Zahl solcher Repräsentanten ist jedoch auf drei beschränkt.

Vater und Sohn sowie Brüder dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder der Repräsentanten-Versammlung sein.

Die festgestellte Liste der stimmfähigen und beziehungsweise wählbaren Gemeindemitglieder liegt bis zum Wahltermin im Gemeindebureau aus. (25504

Danzig, den 10. November 1897.

Der Polizei-Präsident.

Wessel.

Bekanntmachung.

Es wird ersucht, den jetzigen Aufenthalt der Arbeiter

1. **Franz Burnitzky**, jetzt 27 Jahre alt,
2. **Ignatz Lewandowsky**, jetzt 32 Jahre alt,

welche beide im Herbst 1889 zu **Gut Scheune** b. Stettin gearbeitet haben und Zeugen einer im November 1889 in der Nähe von Stettin an ihrem Mitarbeiter **Ignatz Pontschek** aus Ponschau im Kreise Preuß. Stargard verübten Messerverletzung mit tödtlichem Erfolge gewesen sind, zu den Acten J. V. 821/97 anzuzeigen. (226_7

Stettin, 22. Oktober 1897.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Auctionslokale **Töpfergasse 16** hierselbst folgende dort hingeschaffte Gegenstände, als:

1 photographischen Apparat (Atelier-Camera 50×60) nebst Zubehör und verschied. Decorationsgegenstände, sowie 1 silb. Remontoiruhr nebst silberner Kette

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (22641

Danzig, den 11. Novbr. 1897.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Heil. Geistgasse 23.

Vermischtes.

Parfümerie

Violette d'Amour.

Alles übertreffend und einzig großartig gelungenes wahres Veilchen-Odeur!

Ein Tropfen genügt zur feinen Parfümirung.

Kein Kunstproduct sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgruch!

Violette d'Amour Extrait à Flac. im eleg. Einzeletui **M 3,50.**
Violette d'Amour Extrait à eleg. Carton mit 3 Flac. **M 10,—.**
Violette d'Amour Extrait à mittl. Flacon **M 2,—.**
Violette d'Amour Extrait à Miniat.-Probe-Flacon **M 0,75.**
Violette d'Amour Savon à Stück **M 1,—.**
Violette d'Amour Savon à hocheleg. Cart. mit 3 Stck. **M 2,75.** übertrifft in jeder Hinsicht feinste französische Toiletteseifen und giebt im Gebrauch wundervolle starke Veilchen-Parfümirung.
Violette d'Amour Sachets, hochfeine Ausstattung, à **M 1,—,** parfümirt Wäsche, Kleider, Briefpapier, einzig fein, natürlich und stets im Geruch anhaltend.
Violette d'Amour Kopfwasser, à Flacon **M 1,75,** erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt conservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung! (21289

Verkaufsstellen werden noch extra bekannt gegeben und sind vorläufig durch kunstvolle Rococo-Plakate erkenntlich!

R. Hausfelder, Breslau.

Ein unbestrittener Vorzug

von **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** gegen andere Präparate ist der, daß erstere bei ihrer hohen Schleimlösung auch einen äußerst wohlthätigen Einfluß auf den **Magen** ausüben und die Verdauung beleben.

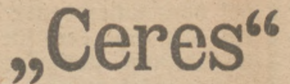
Zeugniß. Hiermit theile Ihnen mit, daß die von Ihnen empfohlenen Sodener Mineral-Pastillen sich in der That bewähren. Nicht nur, daß dieselben **Affectionen des Kehlkopfes** 2c. lindern und heben, wirken sie auch auf den **Verdauungsprozeß wohlthuend** ein und steigern so das allgemeine Wohlbefinden. (20790

Fritz Sch., Schauspieler in W.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

à **85 Pfg.** per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Nachahmungen weise man zurück!



„Ceres“

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagelschaden a. G. in Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Hagel alle Arten von Feld- und Garten-Früchten, Tabak-Weiden-Pflanzungen, Baumschulen etc. unter den coulantesten Bedingungen.

Vertreter und Reise-Beamte werden zu günstigen Bedingungen gesucht.

„Ceres“

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagelschaden a. G.

Die Subdirection Danzig:

Felix Kawalki,
Langenmarkt No. 32. (20132

1 Mk. — 1 Mk.

Weimar-Loose!
Haupt- und Schlussziehung
2. bis **8.** Dezember d. J.
8000 Gewinne!
Haupt-gewinn **50000** Mk. werth!
Loose für **1 M, 11** Loose für **10 M**
(Porto und Liste 20 ₰)
versendet, so lange der Vorrath reicht,
Ständige Ausstellung in Weimar. (22542

1 Mk. — 1 Mk.

Patent-
Flügel und **Pianinos**
von (22296
Westermayer.
Pianos mit Celloton.
Alleinige Niederlage: Brodbänkengasse Nr. 38.
Robert Bull.

Kellerei des Brüderhauses

Neuwied am Rhein.

Rhein- und Moselweine

aus den besten Jahrgängen
von den billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Gewächsen.
Bordeaux- und Süd-Weine.
Specialität: **Cap-Weine.**
Näheres durch unsere Preislisten. (21670

Soeben erschien:

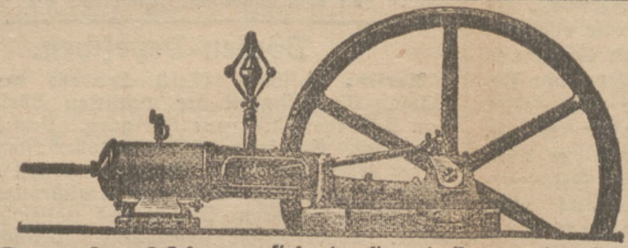
Wohnungsliste der Offiziere u. Beamten der Garnison Danzig.

Winter-Ausgabe 1897.

Preis 25 Pfennig.

Danzig. A. W. Kafemann.

Zu haben in allen Buchhandlungen.



Dampfmaschinen, stehend u. liegend, Compound- u. Triple-Maschinen, mit bester Ventilsteuerung.
Dampfkessel, geschweißt und hydraulisch genietet.
Allgemeiner Maschinenbau und Zuckerfabrik-Einrichtungen.
Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft A.-G.
Grabow a. O. — Stettin.



Nach Memel

ladet SS. **„Dora“**, Capt. Bremer, am Sonnabend, den 13. d. Mts. Güteranmeldungen erbittet (1570

F. G. Reinhold.

Gespickte Hasen!!

stets vorräthig.
Reh- und Rothwild, Fasanen, Schnepfen, Birk- und Schneehühner, Poularden, Puten, Küken, Gänse, Enten, Hühner, Tauben etc. (1569

C. Koch, Wildhandlung, **Gr. Wollwebergasse 26.**

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 12. November 1897.
Abends 7 Uhr.
Außer Abonnement. P. P. B.

Tannhäuser.

Große romantische Oper in 3 Acten von **Richard Wagner.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen . . . Hans Rogorsch.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen . . . . Charlotte Cronegg.
Ritter und Sänger:
Tannhäuser — Carl Szirowatka.
Wolfram von Eschenbach — Georg Beeg.
Walther von der Vogelweide — Emil Gorani.
Biterolf — Ernst Preuse.
Heinrich der Schreiber — Eduard Nolte.
Reimar von Zweter — Emil Davidsohn.
Venus . . . . Josefine Grinning.
Ein junger Hirt . . . . Katharina Gäbler.

Thüringische Ritter, Grafen, Edelleute, Edelfrauen, Edelknaben, ältere und jüngere Pilger, Sirenen, Najaden, Nymphen, Bacchantinnen. — Ort der Handlung: Thüringen, Wartburg. Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.

Im 1. Act:

Balletgruppirungen in der Venusgrotte.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg,** ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Bei ermäßigten Preisen. 10. Klassiker-Vorstellung. **Wallensteins Tod.**

Sonntag, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Robert und Bertram.**

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. Außer Abonnement. P. P. D. Letztes Gastspiel von **Jenny von Weber. Der Seecadett.**

Montag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. 7. Novität. Zum 7. Male. Die officielle Frau. Schauspiel.

Weihnachtsmesse

des Allgemeinen Gewerbe-Vereins

Gewerbehaus, Heil. Geistgasse 82,

Eingang Zwirngasse.

Von Sonntag, den 14. — 21. November.

Wochentags geöffnet von 10—8 Uhr.
Sonn- u. Feiertags geöffnet von 12—7 Uhr.

Ausstellung u. Verkauf

Danziger gewerblicher und kunstgewerblicher Gegenstände. (22517

Eintritt 25 Pfg. **Dauerkarte 50 Pfg.**

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung“ sind folgende Looſe käuflich:

Hessische Damenheim-Lotterie. Ziehung am 12. und 13. November 1897. Loose 1 Mark.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung am 13. bis 16. November 1897. Loos 3,30 Mark.

Rothe Kreuz-Lotterie. — Ziehung am 6.—11. Dezember 1897. Loos 3,30 Mk.

Königsberger Thiergarten-Lotterie. — Ziehung am 11. Dezember 1897. Loos 1 Mark.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Zurückgekehrt.
Dr. Jelski.

Kälberruhr, Hundestaupe und Geflügelcholera und Schweine Durchfall der Thiere sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die **Thüringer Pillen.** Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements Thierarztes Ballmann-Erfurt sowie Gebrauchsanweisung grat. u. frc. durch d. alleinig. Fabrikanten **Gl. Lagemann,** chemische Fabrik, **Erfurt.** — Zu beziehen durch alle Apotheken und von allen Thierärzten pro Schachtel in 2 M. — ½ Schachtel 1 M 10 ₰.



Die beste existirende **giftfreie Haarfarbe,** d. unfehlbar echt färbt, mit amtl. Attest. bei jeder Flasche, ist die **Nuß-Extract-Haarfarbe der Kronen-Parfüm. Franz Kuhn, Nürnberg.** M 1,50 u. M 3,—. Man achte genau auf die Firma, da es viele schädliche Nachahmungen gibt. **Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg.** In Danzig bei **C. Lindenberg,** Kaiser-Drog., Breitgasse 131/132, **E. Selke,** Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friseur, Matzkauscheg.

Ziehung morgen

der

Grossen Metzer Geld-Lotterie.

6261 baare Geldgew. **200 000 Mk.**

Hauptgewinne
50,000 20,000 10.000 etc. (22644

Loose à 3 M 30 ₰ hat noch zu abzugeben

Carl Feller jr.,
Jopengasse 13.

Preßtorf

liefert nach Danzig franco Haus mit dem Fuhrwerk, nach der Bahnstation Danzig-Dirschau auch waggonweise (22588

Dom. Kriessau,
p. Rheinfeld Wpr.

Für **Orientfahrt Columbia** suche (1568
1—2 Cabinen-Genossen.
Platzpreis 1000 M.
Gefl. Adr. unter **A. 460** an d. Expedition d. Zeitung erbeten.

Rep. a. Brosch., Tasch., Portem., w. ang. **F. Radge,** Petersiliеng. 5.

Dynamogen

unübertroffen als

Kräftigungsmittel.

Sämmtliche Herren Aerzte loben die **prompte Wirkung,** den **vorzüglichen Geschmack** u. **die auffallend leichte Verdaulichkeit** des Dynamogens. Bei

Wöchnerinnen

gerade zu eclatante Erfolge erzielt.

Dreimal täglich einen Kaffeelöffel voll etc.

Preis pr. Flasche (250 gr.) nur M 1,50. **Dynamogen** ist also **weit billiger** als eine gleiche Menge verwandter Präparate, die sich auf das 2- bis 5fache stellt.

In Apotheken erhältlich.

Apoth. F. Sauer. Schneidemühl.

Bestandtheile: Eiweisssubstanz 9,30, Kohlehydrate 10,00, Mineralsalze 0,42, Eisenoxyd 0,052, Phosphorsäure 0,074, Fett 0,34, Cognac 8,03, Glycerin 10,00, Wasser 68,00. Indiffer. Aromaticum. (20675

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Geldverkehr.

Suche 40000 M 1. St. ländl., 2/3 d. reell. W. Adr. v. Selbstd. u. **A. 450** an d. Exped. d. Ztg.

An- und Verkauf.

Junge

Fox-Terrier,

echt, sehr schön,

1 stichelhaarige Jagdhündin,

1½ jährig, verkauft (22535

Dom. Lubochin,
bei Dricmin.

1 P. fast neue Schaftstiefel bill. zu verk. Hundegasse 43, 3 Tr.

Weinflaschen zu verkaufen Pfefferstadt 1. III.

2 Damen-Winterpaletots (schl. Figur) sind zu verk. Holzgasse 3.

Spielz. f. Kind., Baust., 30 u. 40 ₰ 100 St., v. Bartsch, Mauseg. 2, II.

Hzb. Badest., Tafelserv., Möbel, Betten, Herrnpelz zu verkaufen Zoppot, Bismarckstraße 16.

Lederhandlung,

ca. 20 Jahre best., mit alter Gerberei in größ. Prov.-Stadt in Ostpr. mit Amts- u. Landgericht, Gymnasium, Unteroff.-Vorschule, an der Bahn gelegen, u. großer Industrie

per 1. Jan. 98 zu verpachten oder mit Grundstück unter günst Bedingungen

sofort zu verkaufen.

Gefl. Offerten an **F. Goerke,** Bartenstein Ostpr., Königsbergerstraße 15. (22132

Ein großer (22607
eiserner Füllofen
wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter **A. 447** an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Verdeckter

Möbelwagen.

Suche per sofort einen Verdeck-Möbelwagen, ein u. zweispännig zu fahren, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen. Offerten mit näherer Beschreibung ob Verkleidung Holz, u. Maaßang. nebst Preisen unter **M. 18970** an die Expedition dieser Ztg.

Stellen-Angebote.

General-Vertreter für Westpreußen, welcher zum Vertriebe neuer gangbarer Artikel Agenten engagiren kann, gesucht. Cautionsfäh. Bewerber bevorzugt; erhält eventl. Filiale in Danzig. Branchekenntniß nicht erforderl. **Schwartz,** Berlin, Koppenstr. 96.

S. sof. a. z. 1. Dez. 2 Verk. für Butterfil., 1 Lager., 2 fl. Mater. 22648) **Hanf,** Berlin C. 22.

Gasglühlicht.

Leistungsf. Fabrikat sucht tücht. eingeführten **Agenten.** Offerten sub **W. 649** an **Rudolf Mosse, Berlin W.,** Potsdamerstraße 59.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche per sofort einen (22628

tüchtigen
jungen Mann.
Rich. Rosenbaum,
Lauenburg i. Pom.

Für ein größeres Etablissement wird ein älterer, energischer, verheiratheter

Aufseher

gesucht.

Adressen unter **A. 453** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen Goldarbeiterlehrling gegen monatliche Remuneration stellt ein (1567

Max Olimski,
Goldschmiedegasse Nr. 29.

Ein erstes **Agentur-Geschäft der Mehlbranche** in Bremen, Oldenburg und Ostfriesland bei Grossisten vorzüglich eingeführt, sucht für diese Bezirke die Vertretung einer leistungsfähigen

Roggenmühle.

Off. unt. S. 1350 an d. **Bremer Ann.-Exp. Joh. Holm, Bremen.**

Stellen-Gesuche.

Administrator

Mitte Dreißiger, durchaus technisch gebildet, welcher augenblicklich ein ca. 4500 Morgen großes, intensiv bearbeitetes Rittergut in ungekündigter Stellung selbstständig bewirthschaftet, sucht per 1. April oder früher eine andere Stelle gleicher Art. Allererste Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten sub J. K. 864 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19,** erbeten. (22625

Zu vermiethen.

Langfuhr, Hauptstraße 68, ist ein Laden m. Wohnung zu vermiethen. (22640 Näheres Langfuhr 67, I.

Zoppot,

Schulstraße 3, vis-à-vis dem Bahnhofe, ist zum 1. April eine Winterwohnung zu vermiethen, bestehend aus 5 Zimmern, hellem Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer, Keller, Glasveranda, Balcon, Wasserleitung u. Canalisation etc. Ferner 1 kl. Winterwohnung, bestehend aus 2 Zimmern etc. Zu erfrag. part. bei Landschaftsmaler Nabe.

Hundegasse 119, III,

sehr gut möblirtes Zimmer, Eing. separat, mit vorzüglicher Pension zu vermiethen.

Miethgesuche.

Eine Wohnung

von 4 herrschaftlichen Räumen u. Zubehör wird z. 1. April 1898 zu miethen gesucht.

Adressen mit Preisangabe unt. **A. 459** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vereine.




Privat-Beamten-Verein.

Das von uns herauszugebende „Taschenbuch für Privat-Beamte“ gelangt in diesen Tagen zum Druck. Etwaige Inserate für dasselbe bitten uns umgehend einzusenden. (22642

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.